

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 125.

Neuenbürg, Sonntag den 13. August

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 J, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 J — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

### Amtliches.

Neuenbürg.

#### Die Ortsvorsteher und Gemeindepfleger

werden beauftragt, die vorgeschriebenen Berichte über das Ausstandswesen pro 1892/93 spätestens bis zum 1. September d. J. hierher zu erstatten.

Den 11. August 1893.  
K. Oberamt.  
Maier.

Neuenbürg.

#### Vergabung von Bauarbeiten.

Beim Bezirkskrankenhaus soll ein Schuppen mit Schweinestall erstellt werden.

Nach dem Kosten-Voranschlag bestragen:

- 1. Maurerarbeiten 204 M 80 J
  - 2. Zimmerarbeiten 189 „ 32 „
- zus. 393 M 92 J

Diese Arbeiten werden am nächsten Dienstag den 15. d. Mts.

morgens 8 Uhr auf der Amtspflege-Kanzlei im öffentlichen Absteich vergeben, wozu Accordanten eingeladen werden.

Der Plan u. Kosten-Voranschlag kann während der Dienststunden eingesehen werden.

Den 11. August 1893.

Oberamtspflege.  
Kübler.

### Privat-Anzeigen.

Bei der Gemeindepflege Döbel können sofort

**1000 Mark**

ausgeliehen werden.

Gemeindepfl. König.

#### Doppel-Falzziegel

mit doppeltem Falz an Kopf und Seite unter Garantie für Wetterbeständigkeit.

Ia. Mannheimer

**Portland-Cement,**

**lufttrockene Schlackensteine**

(Blaue Vulkansteine, eigenen Fabrikats) empfiehlt in Wagenladungen franco und bei kleineren Quantitäten ab Ziegeler Sirjan

Emil Georgii, Calw.

Glanzhellen

**Corinthen-Wein**

zu 14, 18 und 25 J per Liter empfiehlt E. Georgii, Calw.

### Dr. med. Herrmann,

früher

1. Assistenzarzt an der Universitäts-Augenklinik in Tübingen

bei Hrn. Prof. Dr. Nagel,

Assistent an der Universitäts-Ohrenklinik in Tübingen

bei Hrn. Prof. Dr. Wagenhäuser,

Volontärarzt an der K. Landeshebammschule in Stuttgart

bei Hrn. Direktor Dr. Walcher,

Assistenzarzt am städt. Krankenhaus (Chirurg. Abteilung) in Karlsruhe

bei Hrn. Medizinalrat Molitor,

hat sich als praktischer Arzt und Augenarzt hier niedergelassen.

Neuenbürg, August 1893.

NB. Die Vertretung für Hrn. Oberamtsarzt Fischer, sowie meine bisherige Wohnung in dessen Haus behalte ich bei. Die im Haus befindliche **Badeanstalt** (Bannenbäder, Dampfbäder etc.) wird in derselben Weise wie bisher weiterbetrieben.

Dr. Herrmann.

Karl Malmshäimer  
Gottlieb Kentschler

Verlobte.

Neuenbürg. Langenbrand.

August 1893.

Widbald.

#### Möbtere zu verkaufen.

- 2 große Pressen,
  - 2 Obstmühlen,
  - für Hand- u. Maschinenbetrieb.
  - Ständer u. Züber,
  - 6 Eimer Rotwein,
  - 6-8 Eimer Most
- verkauft billig

Karl Schulmeister.

## Karlsruhe.

Die Eröffnung meiner

# == Weinstube ==

(Specialität Badische Weine)

verbunden mit dem Verkauf und Ausschank von

**feinen Liqueuren,**

**Frühstücks-, Dessert- u. Medizinal-Weinen,**

deutschen und französischen

**Schaumweinen,**

sowie von

**Echtem Berliner Weißbier,**

Porter Extra Stout, Echtem Kulmbach. Bier,

Champagner-Bier

und einer reichhaltigen Speisekarte

zeige hiemit ergebenst an

**Eugen Klingenstein,**

Restaurateur,

**37. Kreuzstrasse 37.**

am Hauptbahnhof.





Bröttingen.

Gelegenheitskauf.

Durch Uebernahme eines Reitwarenlagers bin ich im Stande nachstehende Artikel zu sehr niedrigerem Preise erlassen zu können:

Table with 3 columns: Item description, Price 1, Price 2. Includes items like 'beste Qualität Gaudruck', 'feinst Elsäher Madapolam', 'feinst Satin-Augusta', etc.

Diese Waren sind vollkommen breit, luft- und waschicht und sollte Niemand veräumen von dieser günstigen Gelegenheit seinen Bedarf zu decken.

Eduard Bausch.

Large advertisement for 'Großer Geldverdienst für Jeden' featuring 'Ausverkauf der goldenen 22' aus Stuttgart' and 'Anzüge für Herren und Knaben'.

Schwann.

Sattler- u. Tapezier-Geschäft

Bringe hiermit dem geehrten Publikum mein in empfehlende Erinnerung und sichere nur solide Arbeit zu unter billiger Berechnung.

Neue sowie gebrauchte Geschirre sind stets vorrätig. Sopha und Bettröste gut und billigst berechnet.

Achtungsvoll

Ed. Nerlinger, Sattler & Tapezier.

Gentner's Wichse

in roten Dosen à 10 u. 20 S.

Bestes Fabrikat d. Weltzeit, erzeugt thaisächlich mit wenig Birsenitischen prächtvollen, tiefschwarzen, dauerhaften Glanz.

Zu haben in Neuenbürg: Karl Wagner, A. Reutter, Döbel: Gottfried Gall, Fabr. Karl Gentner, Göppingen.

Lustrodiene

Schlackensteine

(genannt Claus Vulkansteine). Beste Schutz gegen feuchte Wände. Ziegelei Hlissau bei Calw.



Thurmelin

fabrikirt von A. Thurmayer, Stuttgart, weil Thurmelin alles Ungeziefer, wie Schwaben, Kissen, Wanzen, Motten, Fliegen, Fische, Ameisen u. Blattläuse radikal vernichtet und nicht nur bekämpft.

Thurmelin ist gefeßlich geschäpft u. wird vor Nachahmungen gewarnt.

Thurmelin ist nur in Gläsern zu haben mit der weltberühmten Schutzmarke 'Der Insektenjäger' zu 30 S., 60 S. u. 1 M.; zugehörige Thurmelin-sprizen mit u. ohne Gummi zu 35 S. u. 50 S.

Zu Neuenbürg bei W. Fieck, in Herrenalb b. W. Waldmann, in Wildbad bei Fr. Treiber, in Gompeltshauer bei J. F. Sturm.

Neuenbürg.

Neuherst billig

empfehle zur Mostbereitung erstielte Samos-Trauben und Clemens-Rosinen in bester neuer Ware.

Wilhelm Fieck.

Schwann.

Ich habe eine

Mostpresse

samt Mahlmühle, noch in gutem Zustand, preiswürdig zu verkaufen.

Friedrich Jädel, Seifensieder.

Alles Zerbrochene,

wie Glas, Porzellan, Marmor, Holz etc. kauft Schwenners weltberühmter Münchener Universal-Bitt.

Zu haben bei Herrn Carl Bärenstein, Neuenbürg.

Lanolin Toilette-Cream-Lanolin

der Lanolinfabrik, Marinskerstraße 2, Berlin.

zur Pflege der Haut und des Teints, zur Vermeidung aller Krankheiten und Wunden, zur Behandlung aller Hautkrankheiten.

Zu haben in Neuenbürg à 40 Pf., in Dosen à 20 und 30 Pf.

in Neuenbürg und in Herrenalb in der Palm'schen Apotheke, in Liebenzell in der Apotheke von G. Mohl.

Lustkurort Döbel, O.A. Neuenbürg.

Verzeichnis der seit Anfang Juni d. J. im

Gasthaus z. Waldhorn

angewandten Kurgäste:

- List of names and locations: Dr. Schmidlin, Proturist mit Gemahl aus Mannheim, Fr. Strauß mit Fr. Hipperlein u. Fr. Bonhöffer aus Stuttgart, etc.

387

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Calmbach, 11. Aug. (Eingel.) Sehr erfreulich ist, daß der hier vor 2 Jahren in's Leben getretene Turnverein schon seit geraumer Zeit in eine regsamere Thätigkeit getreten ist.

und deshalb auch das Turnen während des Winters in einem geeigneten Lokal ermöglchen, so wird stets die finanzielle Armut des Vereins vorgeschützt, an der wahrhaftig nicht gemindert werden kann, da ja der Verein erst seit kurzer Zeit und meistens nur aus jüngeren Perionen besteht.

hiesigen Gemeinde, die kräftigste Unterstützung und Förderung erfahren.

Pforzheim, 11. Aug. In geistiger Versammlung des 'Süddeutschen Eisenbahn-Reformvereins' wurde es lebhaft bedauert, daß die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten erst vom 1. Oktober ab stattfinden soll.









Großwardein, 11. Aug. Vor dem Bischofspalais fanden abends abermals Ansammlungen statt. Die Menge wich zögernd vor dem Militär zurück. Zwei Feuerwerkskörper wurden aus der Menge geschleudert, wodurch die Husarenpferde scheuten und mehrere Personen niedergeritten wurden. 2 Kinder sind schwer verletzt, mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Abends 10 Uhr war die Ruhe hergestellt.

Pest, 10. Aug. Im Vereger Comitai wurden an zwei Tagen in zwei Gemeinden 15 Cholerafälle festgestellt.

Wien, 10. Aug. Ein Erlass des Ministeriums an die Landesbehörden fordert diese auf, angesichts der zunehmenden Verbreitung der Cholera die strengsten geeigneten Maßregeln zur Abwehr zu treffen.

Bukarest, 11. Aug. Amtlich wird aus Braila mitgeteilt: 36 choleraartige Erkrankungen 4 Todesfälle, Tulina 61 Erkrankungen 40 Todesfälle, Cernawoda 7 Erkrankungen und 2 Todesfälle.

**Unterhaltender Teil.**

**Eberhard Dorrind.**

Erzählung von F. Hermann.  
(Nachdruck verboten.)

Durch das Gewühl einer der verkehrtreichen Straßen der Hafenstadt New-York schob sich vorsichtig und etwas schüchtern ein kleines, dürres Männchen von ungefähr 50 Jahren. All das Wogen und Halten und der bedeutende Lärm rings umher war offenbar wenig nach seinem Geschmack, denn er hielt sich immer dicht an den Häusern und blieb hier und da stehen, als fürchtete er, von dem unabsehbaren Menschenstrome mit fortgerissen zu werden. Trotz seiner unscheinbaren Gestalt war es der kleine Mann wohl weit, etwas näher angesehen zu werden, denn sein bartloses Gesicht verriet so viel Güte und wahre Herzensfreundlichkeit, aus seinen blauen Augen leuchtete ein so wahres und reines Gemüt, daß man sich zu ihm hingezogen fühlen mußte, obgleich der mächtige, graue Cylinderhut, der auf seinem Kopfe balanciert, ebenso wie die altmodischen Kleider, die seine mageren Glieder umschlotterten, viel eher danach angethan waren, zu spöttischer Heiterkeit, als zur Verwunderung zu reizen. So eifrig auch der kleine Mann bemüht war, außerhalb der sich unaufhörlich hinwürgenden Menschenflut zu bleiben, so wenig entgingen doch seinen hellen Augen die einzelnen Vorkommnisse innerhalb des Gewühls, und er sah vielleicht sogar vielmehr davon, als alle die Hunderte, welche nur mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigt — in fieberhafter Hastlosigkeit an ihm vorüberstürmten. Da beobachtete er zum Beispiel seit einer guten Weile das seltsame Gebahren eines Mannes, der gleich ihm langsam an den Hauswänden entlang schlich, abgeriffene Worte vor sich hinmurmelt und unbedächtig um alles, was in seiner Umgebung geschah. Das Alter des Mannes war schwer zu bestimmen. Er schien nicht mehr jung, aber es konnte sehr wohl auch die unbarmherzige Hand der Sorge gewesen sein, welches so tiefe Furchen in sein bleiches, abgekehrtes Antlitz gezogen und seine Schultern vor der Zeit gebeugt hatte. Seine Kleidung war dürrig und vielfach zerrissen, aber selbst in den kümmerlichen Reiten ließen sich noch die Spuren einer besseren Vergangenheit erkennen, und es war leicht genug, zu erraten, daß man hier eine jener schiffbrüchigen Existenzen vor sich habe, wie sie das Pflaster aller Großstädte, namentlich aber dasjenige von New-York in so erschreckender Anzahl und Mannigfaltigkeit anzuweisen hat.

Der kleine Mann mit dem grauen Cylinderhut verwendete keinen Blick von dem Unglücklichen, dem sonst Niemand irgend welche Beachtung schenkte, und als jener, wie mit einem plötzlichen Entschluß in eine Seitenstraße abbog, die zum Flusse führte, da trippelte der Kleine so eifrig hinter ihm drein, als ob er ihm etwas sehr Wichtiges mitzuteilen habe. Aber es wurde ihm nicht leicht, den anderen einzuholen, denn dieser schritt jetzt mächtig aus, mit den Armen

in der Luft herumfuchtelnd, während die unheimliche Glut des Fiebers oder des Irrens auf dem Grunde seiner eingefunkenen Augen aufzuleuchten begann. Sein Lauf richtete sich geradenwegs auf die Uferböschung des Flusses, und als er sie endlich erreicht hatte, da legte er beide Hände auf die oberste Eisenstange des Geländers und holte tief Atem, wie einer, der sich zu einem gewaltigen Sprunge rüsten will. Daß es der Sprung ins Jenseits war, den er zu unternehmen gedachte, war klar genug, aber es hatte nicht den Anschein, als ob einer von den vorübergehenden gesonnen war, den Verzweifelten daran zu hindern. Da, als er schon einen Fuß erhoben hatte, um das Gitter zu übersteigen, fühlte er sich plötzlich recht energisch am Arm gepackt, und eine Stimme, die fast tonlos klang vor Ersthöpfung, sagte im aller-schlechtesten Englisch:

„Halt da, mein Freund! Das ist weder der rechte Orte, noch auch die geeignete Jahreszeit, um ein Flußbad zu nehmen!“

Der kleine Mann mit dem grauen Cylinderhut war es, der in Folge einer ungeheuren Anstrengung den Lebensmüden noch im letzten kritischen Augenblick erreicht hatte. Er ließ seinen Arm nicht fahren, auch als jener sich ziemlich unjansft zu befreien suchte und ihm dabei in deutscher Sprache wütend zurief:

„Lassen Sie mich in Frieden! Wenn Ihr mir nicht die Möglichkeit gewähren wollt, zu leben, so sollt ihr mich wenigstens nicht daran verhindern, zu sterben!“

Nunmehr leuchtete es bei dieser rauhen Abweisung in dem gutmütigen Gesicht des Kleinen ganz seltsam auf, und indem er seinen Schüchling einen Schritt vom Ufer zurückzog, sagte er ebenfalls auf deutsch:

„Oho, mein Freund, ich werde niemals zugeben, daß Jemand in meiner Gegenwart eine so unverantwortliche Dummheit begeht! So eilig Sie es auch haben mögen, das irdische Jammertal zu verlassen, Sie müssen einen Landsmann schon noch vorher Ihr Herz auskühlen. Es müßte sonderbar genug zugehen, wenn wir nicht am Ende doch einen besseren Ausweg entdeckten, als den über das Gitter da!“

Finsternis und unwillig hatte der Lebensmüde zuerst verjagt, sich des unwillkommenen Retters zu entledigen; als er ihm dann aber ins Gesicht gesehen hatte, war allgemach eine tiefeingreifende Umwandlung mit ihm vorgegangen. Die furchtbare Spannung war aus seinen Zügen gewichen, das unheimlich flackernde Feuer in seinen Augen war erloschen und zwei Thränen waren über seine mageren Wangen gerollt. Es mochte wohl lange her sein, daß ihm zum letzten Mal eine so herzliche und gütige Anteilnahme entgegen getreten war, und die Wirkung, welche sie auf ihn ausübte, war darum desto ergreifender und überwältigender. Ohne weiteres Widerstreben folgte er dem Kleinen zu dem nächsten Standplatz für Mietwagen, und mit einem demütigen Dankesblick nahm er seiner Seite Platz, während das Gefährt den von dem sonderbaren Männchen bezeichneten Ziele, dem großen Eastern-Hotel, zurollte. Unterwegs, wo sie ja ganz sicher waren, von keinem Unberufenen belauscht zu werden, schüttete dann der Lebensmüde dem neu gewonnenen Gönner wirklich sein ganzes Herz aus.

„Wie Sie bereits erkannt haben, bin ich ein Deutscher,“ sagte er, „aber ich schäme mich, Ihnen meinen wirklichen Namen zu nennen, und bitte Sie, sich mit einem hier angenommenen — Georg Wolter — zu begnügen. Es ist mir nicht an der Wiege gelungen worden, daß es einmal ein so klägliches Ende mit mir nehmen würde, denn ich bin aus guter Familie, und mein Vater verebte mir ein altes geachtetes Geschäft, das in höchster Blüte stand, als ich es übernahm. Nur der Regung meines Herzens folgend, heiratete ich ein braves, aber armes Mädchen, welches mich nach etwa zweijähriger Ehe mit einem Knaben beschenkte, und an dessen Seite ich zwölf glückliche, sorgenlose Jahre verlebte. Da aber brach unversehens das Unglück über mich herein und schmetterte mich wie mit Keulenschlägen zu Boden. Zwei große Ge-

schäftshäuser, zu deren Solidität ich unbedingt Vertrauen gehabt hatte, fallierten rasch nacheinander und zogen mich mit sich in ihren Sturz. Ich verlor den größten Teil meines Vermögens, und um mich vor dem Bankrott zu retten, war ich tüchtig und leichtfertig genug, den Rest an allerlei waghalsige, unflätige Spekulationen zu wenden, so daß ich endlich, als auch diese fehlgeschlagen waren, nicht nur vor dem Ruin, sondern auch vor der Schande oder vielleicht gar vor einer schimpflichen Bestrafung stand. Das aber glaubte ich nicht ertragen zu können. Im Einverständnis mit meinem armen Weibe, das sich mutig und hochherzig genug benahm, faßte ich den Entschluß, nach Amerika zu emigrieren, dort in unermüdlicher, ehrlicher Arbeit das Verlorene wieder zu gewinnen und nicht trüger zurückzukehren, als bis ich im Stande sei, durch eine volle Befriedigung meiner Gläubiger den Flecken von meiner Ehre zu tilgen. Ich habe denn auch kein Mittel unversucht gelassen, dies Ziel zu erreichen. Selbst vor den niedrigsten und verachteten Arbeiten bin ich nicht zurückgeschreckt. Aber das Maß meines Unglücks war noch nicht voll. Die Entbehrungen, welche ich mir freiwillig auferlegte, warfen mich aufs Krankenlager, und als ich daselbst verließ, bestand ich mich in einem so kläglichen Zustande, daß mir Niemand mehr irgend welche Beschäftigung geben wollte. Seit einer Woche bin ich auf dem äußersten Gipfel der Not angelangt. Ich habe weder Obdach noch einen Pfennig Geld, und seit gestern Morgen ist kein Bissen Nahrung über meine Lippen gekommen. Ich fühle mich so krank und schwach, daß ich ohne Zweifel in wenigen Stunden irgendwo auf der Straße liegen bleiben würde, dem jammervollsten Ende hilflos preisgegeben. Ist es da wirklich als eine so arge Verfündigung anzusehen, wenn ich durch einen freiwilligen, raschen Tod einer Verlängerung meiner unerträglichen Marter zu entgehen suchte?“

(Fortsetzung folgt.)

Obst und Bier. In der jetzigen sommerlichen Jahreszeit ist die Frage: „Wie verträgt sich Obst und Bier?“ wieder zu besonderer Wichtigkeit gelangt. Während der eine von gemischtem Genuße mindestens die Cholera befürchtet, weist ein anderer darauf hin, daß die Nahrungsmittel so vielfach übereinstimmende Bestandteile enthalten, daß deren Vermischung für die Verdauung nicht schädlich sein könne. Die Frage ist aber mehr eine praktische Arztfrage. Dem bekannten Grobchmiedsgejellen half eine tüchtige Portion Eisbein vom hiesigen Fieber, während ein anderer an dieser Arznei zu Grunde ging. Ähnlich geht's mit Obst und Bier. Ein kräftiger und aus Biertrinken gewöhnter Magen wird einen mäßigen Zusatz von Obst leicht vertragen; Personen hingegen, die an Verdauungsstörungen leiden oder solche Nahrung nicht gewöhnt sind, mögen beim Genuße von Obst vorsichtig sein und kalte Getränke — Milch, Wasser, Bier, nach dem Genuße von Obst ganz vermeiden. Kinder aber sollen in jedem Falle vor dem gleichzeitigen Genuß von Obst und kalten Getränken gehütet werden.

„Onkel Bräsig“ würde sehr erfreut sein, wenn er eine Zipperlein-Dichtung lesen könnte, die von einem zur Kur an der Bonifazius-Quelle im Badr Salzkluft weilenden Arzte auf einer Postkarte an einen Freund in Westfalen gefandt wurde und die wir im Anschluß an die in Nr. 122 mitgeteilten Reime in Nachstehendem wiedergeben:

„Zu der Quelle hinten wir, holderi juchhe,  
Schlürfen Bonifaz hatt Bier, holderi juchhe!  
Angesüht wirts Zipperlein, holderi juchhe!  
Ganz erneut wird Fleisch und Wein, holderi juchhe!  
Plötzlich eh' wir's uns verieh'n, holderi juchhe,  
Admen glatt wir sieh'n und geh'n, holderi juchhe!  
Allen Kummer und Berdeuß, holderi juchhe!  
Lügt uns — Bonifazius, holderi juchhe!“

Niemand, der nach Pforzheim kommt, verjäume die bei Ludwig Beder vorm. Chr. Erhardt in den Schaufenstern ausgestellten Stoffe mit den unglaublich billigen Preisen anzusehen.

